

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **66 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Selbsterziehung fähig werden – dass sie dies bleiben, auf dass sie demokratisch mündig werden und dass sie demokratisch mündig bleiben»; ein tätiger Vermittler, der in der «gegenseitigen kulturellen Befruchtung» eine taugliche Waffe gegen Argwohn, Angst und Feindschaft und eine Möglichkeit zu allseitiger Versöhnung sieht – ein deutscher Bundeskanzler, der sich nie zum «Vordenker der Nation» aufschwingen wollte, der vielmehr mit Pflichtempfinden und Nachsicht seines Amtes waltete. Die Rede geht von Helmut Schmidt, der zwei neue Bücher vorlegt, die ihn sozusagen in seiner politischen und menschlichen Ganzheit zeigen: «Eine Strategie für den Westen», 210 Seiten, Fr. 29.50. «Vom deutschen Stolz. Erkenntnisse zur Erfahrung von Kunst», 95 Seiten, Fr. 18.70. Beide im Siedler Verlag, Berlin.

Leserecho

Klare Sprache gefordert

Im Profil 12/86 schreibt Maya Berger einen Artikel über Dritte Welt – Frauenarbeit – Natur. Ich war ganz begierig zu erfahren wie Frau Berger das sehen würde – wir Frauen als Neger in unserer Gesellschaft. Sie fängt dann zwar an, die Unterschiede aufzuzeigen zwischen den rechten und gewerkschaftlichen Frauenvertreterinnen, bleibt aber hängen am links-öko-anarcho-feministischen Esperanto. Dass die einen Frauen für «Gleichberechtigung» sind und die andern für «Ende der Ausbeutung», sich aber trotzdem nicht verstehen, scheidet eben an der Selbständigkeit der Dritten, nämlich der Männer; oder besser gesagt: an unserem patriarchalischen Den-

ken. Darum frage ich mich je länger je mehr: Was erreichen wir Frauen über die Politik? Genügt es, eine Bundesrätin zu haben oder etwa eine Stadt- oder Regierungsrätin. Natürlich ist das schön und lässt unser Frauenherz höher schlagen, wenn wir hören wie eine Ursula Koch sich neben die Männer stellt und frauliche Politik macht. Aber wie ist das mit Frau Kopp, die politisiert wie ein Mann? Wir Frauen sind die Erzieherinnen unserer Söhne und Töchter. Natürlich wäre das Verstehen der Politik von Nutzen, wir würden unsere Kinder sicher freier und selbständiger werden lassen. Aber würden wir sie auch gewaltlos erziehen? Ich finde, auch wir alle haben gute Gründe, um den heissen Brei herum zu schleichen; denn wir unterstützen ja mit unserer Kindererziehung den «kapitalistischen-patriarchalischen Paradigma des weissen Mannes...»

Sollte die SP und ihr nahe stehende Frauen nicht dort anfangen? Denn die Frauenfrage ist nicht nur die allgemeinste Frage, sie ist die wichtigste Frage für die Erziehung unserer Kinder und unsere Zukunft. Wenn Frau Berger die politischen Rechte belächelt, die den «Gefühlen» und «Irrationalität» eine «neue Wertigkeit» gibt, dann vergisst sie, dass die Rechte es sich schon immer leisten konnten Gefühle zu haben und das gegenüber den eigenen Frauen auch zu zeigen. Unsere Arbeiter, Väter und Männer haben andere Sorgen als die, ihre Frauen mit Gefühlen zu verwöhnen. Da steht «Mann sein» und Geld verdienen an erster Stelle. Das Leben (die Wohnung) ist teuer, oft muss die Frau mithelfen. An die Dritte Welt ist nicht zu denken, weil man/frau sich selber als Neger fühlt.

Also Frau Berger; Frauenemanzipation, Feminismus, Stimmabstinenz, Dritte Welt und Umweltschutz: brauchen wir da die

Politik? Müsste nicht gerade die SP und damit ihr intellektuelles Sprachrohr, die Rote Revue, eine klare und verständliche Sprache benützen, dass jede Frau und jeder Mann den Gedanken der Emanzipation aufnehmen könnte; hier in der Schweiz?

Margrit Schaffner, Chur